
Wortgottesfeier

Einzug

Lied: GL 408 *Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn*
oder GL 411 *Erde, singe, dass es klinge*

Begrüßung – Landfrau

Liebe Pfarrfamilie,
es ist mir eine große Freude, euch heute hier zum Erntedankgottesdienst begrüßen zu dürfen.

Erntedank 2025 – ein festgesetzter Zeitpunkt, um zurückzublicken und Danke zu sagen, um sich bewusst zu werden: Wieder ist uns ein Jahr des Säens und Erntens geschenkt. Vielleicht ließ sich ja auch an Stellen ernten, an denen gar nicht damit zu rechnen war.

Wir sagen: **Danke!**

Bis hierher ist es geschafft, und es liegt noch eine Wegstrecke vor uns, in der auf Begonnenes aufgebaut werden kann oder in der auch die Chance liegt, neu zu säen. Unsere Gesellschaft ist in den letzten Jahren eine andere und auch bedrückendere geworden. Doch wir bleiben in der Hoffnung, denn es gibt trotz all der Schreckensnachrichten, die sich in den Vordergrund drängen, so viel Liebevolleres und Gutes – so viele Aktionen, die zum Wohle und zum Segen beitragen.

Einleitung – Landfrau

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unser Herr Jesus Christus, der uns Hoffnung und Leben in Fülle schenkt,
er sei mit euch ...

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist gut, dass wir miteinander hierher gefunden haben.

Diese Stunde ist uns geschenkt,

um im Leben und im Glauben miteinander zu wachsen und zu reifen.

Kyrie – Landfrau

Gott,

die Vielfalt deiner Schöpfung ist in großer Gefahr.

Jährlich verschwinden Tierarten unwiederbringlich von der Erde.

Tier- und Pflanzenarten stehen vor der Ausrottung.

Stärke in uns das Bewusstsein, dass wir Mitverantwortung tragen für den Erhalt und das Weiterbestehen deiner Schöpfung.

Herr, erbarme dich unser.

Gott,
wir Menschen zerstören in rasantem Tempo viele Lebensräume.
Wir zerstören damit auch unsere eigenen Lebensräume, denn wir sind aufeinander angewiesen.
Hilf uns, guter Gott, lass uns wach werden und wahrnehmen, was geschieht.
Christus, erbarme dich unser.

Gott,
wir fragen uns hilflos, was wir denn schon tun können.
Aber schon kleine Dinge verändern das große Ganze.
Hilf uns aus unserer Ohnmacht, lass uns handeln.
Herr, erbarme dich unser.

Gloria

GL 819 *Unser Leben sei ein Fest*
oder GL 397 *Alle meine Quellen entspringen in dir*

Tagesgebet – Landfrau

Gott, himmlischer Vater,
trotz allem, was uns ohnmächtig macht
und verzweifeln lassen will,
hast du diese Welt bis heute erhalten.
Täglich empfangen wir Gutes von dir.
Lass uns dankbar werden,
lass uns Verantwortung tragen
für die Erhaltung unserer Welt.
Lass uns weitergeben aus deinem Reichtum.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung – Landfrau

Ein Kürbis, der anders ist (Herbstgeschichte)

Lesung: Ein Kürbis, der anders ist (Herbstgeschichte)

Unsere heutige Geschichte beginnt im Gemüsegarten von Frau Müller. Frau Mathilde Müller ist eine ältere Dame, die hinter ihrem Haus einen großen Garten mit allerlei Gemüse hat. Dort gibt es Tomaten, Salat, Karotten, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen und vieles mehr.

Kürbisse gibt es dort auch. Die wachsen ganz hinten in einer Ecke des Gartens, gleich neben dem Komposthaufen. Und genau dort, bei den Kürbissen, ist dieses Jahr etwas anders. Um es genau zu sagen: Ein Kürbis ist anders. Nur ein einziger. Es hat alles ganz normal angefangen. Die Kürbispflanzen haben geblüht und dann kleine, runde Kürbisse ausgebildet. Aber während die meisten davon eine helle gelbe Farbe hatten, war einer der Kürbisse grün.

Den ganzen Sommer kümmerte sich Frau Müller gut um die Pflanzen in ihrem Garten, und so wuchsen die Kürbisse zu dicken, runden Kugeln heran. Mit ihrer leuchtend orangen Farbe waren sie im ganzen Garten zu sehen.

Nur der eine grüne Kürbis blieb grün. Genau genommen war er mit der Zeit dunkelgrün geworden und hatte hellgrüne Streifen. Außerdem war er viel kleiner als die anderen – noch nicht einmal halb so groß. Zwischen den grünen Blättern der Kürbispflanze konnte man ihn fast nicht erkennen.

„Was ist denn mit dem los? Der bekommt ja gar keine Farbe“, wunderten sich die anderen Kürbisse. Manchmal lachten sie auch über den Kleinen, weil er so winzig war.

Auch der kleine grüne Kürbis machte sich selbst ein bisschen Sorgen. Stimmt etwas nicht mit ihm? Er konnte sich nicht erklären, warum er so anders aussah.

Einmal hörte der kleine Kürbis, wie Frau Müller und ihr Mann über ihn redeten.

„Was ist denn das für ein grüner Kürbis?“, fragte Herr Müller interessiert.

„Der sieht ja ganz anders aus als die anderen.“

„Das ist ein Zierkürbis“, sagte Frau Müller zu ihrem Mann. „Ein Experiment“, fügte sie hinzu, denn es war das erste Mal, dass sie in ihrem Garten einen Zierkürbis gepflanzt hatte. „Die großen orangefarbenen, das sind Speisekürbisse.“

„Aha“, dachte sich der Kleine. „Ich bin also kein gewöhnlicher Speisekürbis, sondern ein Zierkürbis.“ Er wusste zwar nicht so genau, was das bedeutete, aber er fühlte sich plötzlich ein bisschen besonders.

Den anderen Kürbissen gab das aber nur noch mehr Grund, sich über ihn lustig zu machen. „Hahaha“, lachten sie. „Das Experiment ist wohl voll daneben gegangen. Guckt mal, wie klein und runzelig er ist!“

So ging es den ganzen Sommer über, bis der Herbst kam und die Kürbisse reif zum Ernten waren.

An einem sonnigen Herbstmorgen kam Frau Müller in den Garten und nahm sich den dicksten Kürbis zum Ernten. „Aus dir mache ich eine leckere Kürbissuppe“, freute sich die alte Dame.

Am nächsten Tag kam sie wieder und suchte einen dicken, orangefarbenen Kürbis zum Ernten aus. Außerdem zog sie noch ein paar Karotten aus der Erde. „Heute gibt es Ofengemüse“, sagte sie zu ihrem Mann.

Am dritten Tag kam Frau Müller mit einer großen Holzkiste. Sie sammelte alle restlichen Speisekürbisse ein und legte sie hinein. „Hilf mir mal!“, rief sie ihrem Mann zu. „Wir bringen die Kürbisse in den Keller. Da halten sie sich gut, bis wir sie essen.“ Die beiden nahmen die Kiste und trugen sie in den Keller.

Jetzt war nur noch der kleine Zierkürbis im Gartenbeet übrig. Aber auch ihn kam Frau Müller jetzt abholen. Sie nahm ihn und setzte ihn in ein Körbchen, das mit Stroh ausgelegt war. Dann legte sie noch einen gelben Maiskolben dazu und ein paar bunte Blätter, die von den Bäumen gefallen waren. Schließlich stellte sie das Körbchen auf die Treppe vor ihrer Haustür. „Sehr schön“, sagte sie zu sich selbst. „Was für eine schöne Dekoration.“ Sie war zufrieden mit dem Ergebnis.

Auch der kleine Zierkürbis war zufrieden – vor allem war er froh, dass er nicht in der Kürbissuppe gelandet war oder in den dunklen Keller musste.

Er wusste jetzt, dass Zierkürbisse nicht zum Essen da sind, sondern als Dekoration.

Den ganzen Herbst hindurch saß er in seinem Körbchen auf der Treppe und wurde von den Menschen, die vorbeiliefen, bewundert. Es war eine tolle Zeit, und er war richtig froh, ein Zierkürbis zu sein.

Zwischengesang

GL 803, 1–3 *Kleines Senfkorn Hoffnung*

Evangelium – Lukas 17,5–10 – Landfrau

Aus dem Evangelium nach Lukas: 17,5-10 - Priester

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn:

Stärke unseren Glauben!

Der Herr erwiderte:

Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, würdet ihr zu dem Maulbeerbaum hier sagen:

„Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden und verpflanz dich ins Meer!“
und er würde euch gehorchen.

Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen:

„Nimm gleich Platz zum essen?“

Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen:

„Mach mir etwas zu essen, gürt dich und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken.“

Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde?

So soll es auch bei euch sein:

Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen:

„Wir sind unnütze Sklaven: wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Auslegung – Landfrau

Vergleiche hinken manchmal.

Bei dem Vergleich, den Jesus hier anbringt, scheint dies der Fall zu sein.

Auf den ersten Blick sieht alles nach Gutsherrenwillkür und Ausbeuterei aus.

Aber Jesus will keine sozialpolitischen Feststellungen treffen oder gar die aufgezeigten Machtverhältnisse zwischen Herrn und Sklaven rechtfertigen. Er will vielmehr eine Grundaussage machen über das Verhältnis des Menschen zu Gott.

Gott sieht nicht auf meine Werke, sondern auf mein Vertrauen.

Der Glaube zählt, nicht die Leistung.

In einer Welt, die nach dem Leistungsprinzip organisiert ist und Anerkennung meist nur für Leistung ausspricht, ist es schwer, sich jemandem anzuvertrauen, ohne etwas vorweisen zu können - also mit leeren Händen, einfach so.

Deshalb ist die Bitte der Apostel aktueller denn je:

„Stärke unseren Glauben.

Stärke unser Vertrauen, unsere Liebe, nicht unsere Leistung!“

Glaubensbekenntnis

GL 800 *Ich glaube an den Vater, den Schöpfer dieser Welt*

Fürbitten

Landfrau

Das Evangelium erzählt uns von der Kraft des Glaubens und der Möglichkeit der Veränderung. Im Vertrauen auf diesen Zuspruch wollen wir bitten.

Landfrau

Guter Gott, lass uns in Dankbarkeit die Schönheit und den Reichtum der Schöpfung erkennen und verantwortlich mit den Gütern der Erde umgehen; und lass uns in der Feier des Erntedankfestes auch den Sinn und das Ziel unseres Lebens erkennen.

Gott, unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

oder

Liedruf: *Ubi Caritas* (GL 445)

Guter Gott, hilf den Mächtigen der Welt aus Wirtschaft und Politik, dass sie lernen, das Wohl aller Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht nur den Profit und Vorteil einiger weniger. Lass sie ihren Einfluss nutzen für eine gerechte Verteilung der Güter dieser Erde.

Gott, unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

oder

Liedruf: *Ubi Caritas* (GL 445)

Guter Gott, wir beten für alle Lebensformen, die vor dem Aussterben stehen. Lass sich immer mehr Menschen finden, die für ihre Erhaltung eintreten.

Gott, unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

oder

Liedruf: *Ubi Caritas* (GL 445)

Guter Gott, lass alle, die bereits von uns gegangen sind, nunmehr am himmlischen Erntedankfest teilnehmen und bei dir Glück und Frieden finden.

Gott unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

oder

Liedruf: *Ubi Caritas* (GL 445)

Landfrau

In unseren Bitten zeigst du uns, dass vieles in unserer Verantwortung und damit in unseren eigenen Händen liegt. Steh uns in unserem Tun bei. Amen.

Vater unser – Priester

Mit den Worten Jesu wollen wir um das tägliche Brot und den Frieden für alle bitten:
Vater unser ...

Friedensgruß – Landfrau

Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Unzulänglichkeiten.
Schau auf unseren Hunger nach Leben und Liebe.
Sieh den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen
Einheit und Frieden.
Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

Meditation – Landfrau

Wer immer nach dem Wind schaut,
kommt nicht zum Säen.
Wer immer nur die Wolken betrachtet,
kommt nicht zum Arbeiten.
Wer immer nur die Sonne scheinen lässt,
kommt nicht zum Ernten.
Wer immer nur Gott im Munde führt,
hat ihn nicht in seinem Herzen.
Herr, segne unsere Hände
für Taten, die zu Herzen gehen
und zum Segen werden.

Schlusssegen – Landfrau

Vater,
du hast uns den Tisch gedeckt
mit köstlichen Früchten und guten Gaben.
Wir danken dir für die reiche Ernte.
Du hast uns heute den Tisch gedeckt
und uns gestärkt mit dem Brot des Lebens.
Lass uns nun hingehen und anderen den Tisch decken.
Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Schlusslied

GL 819 *Unser Leben sei ein Fest*